

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 17

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

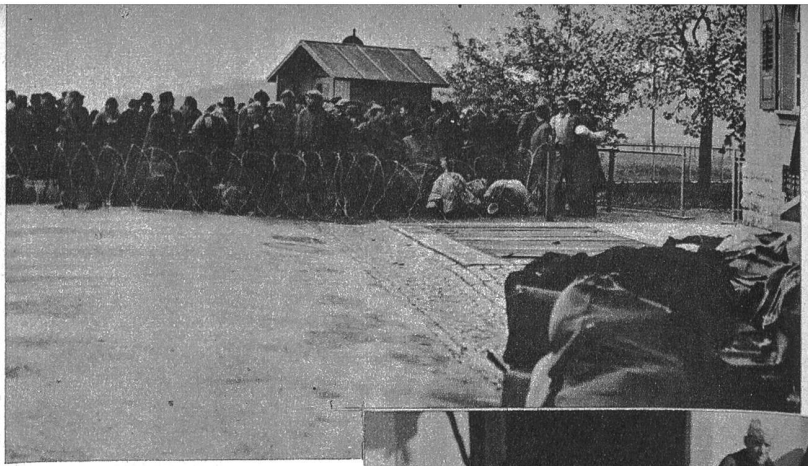
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

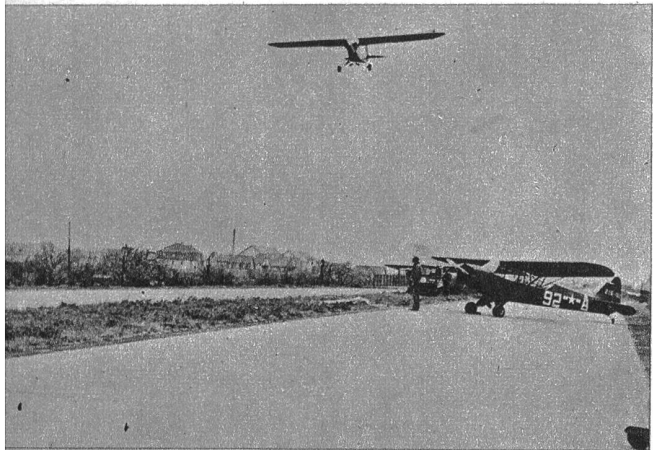
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Da die Schliessung der Grenze im Kanton Schaffhausen auf Schwierigkeiten stossen würde, haben Pioniere überall dichte Drahtverhaue angelegt, um dem Verbot der Grenzüberschreitung Nachachtung zu verschaffen. VI S 18410



Seit der Schliessung unserer Nord- und Ostgrenzen konzentriert sich der Andrang der Flüchtlinge an den wenigen Übergangsstellen. Am Sonntag waren es Tausende, meistens Fremdarbeiter, die Einlass begehrten. VI S 18427



Links: Die längsten Flugplätze der Welt — die Reichsautobahnen. Die alliierten Flieger benützen heute im besetzten Reichsgebiet mit Vorliebe die kilometerlangen Betonbänder der Reichsautobahnen, der „Strassen Adolf Hitlers“, als Flugplätze, von denen aus schwerste Bomber aufsteigen können



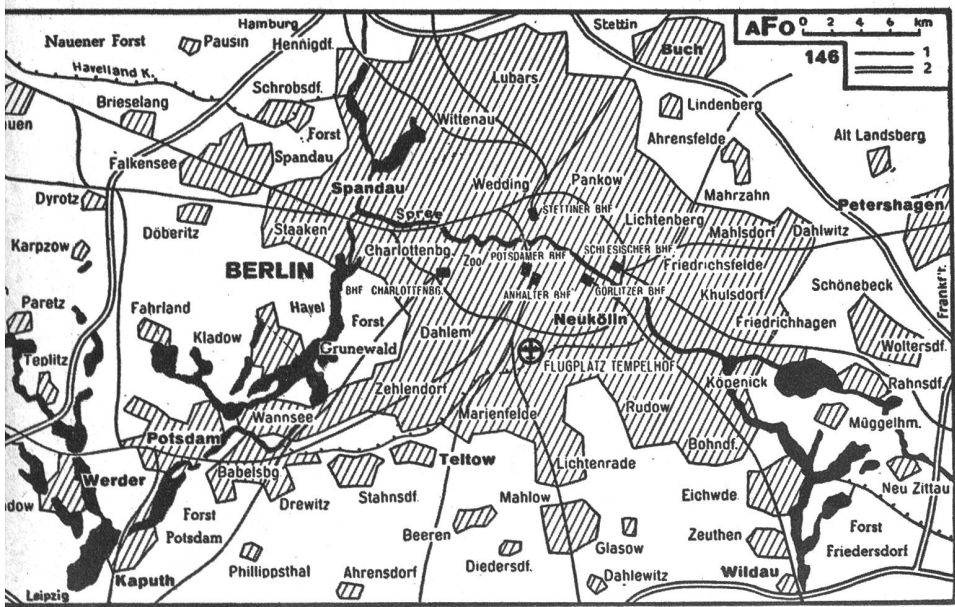
Rechts: Russische Fremdarbeiter nach dem Übertritt auf Schweizergebiet. Müde von dem langen Marsch bis zur Grenze liessen sie sich kurzerhand auf der Strasse nieder zum Ausruhen (Ph. P.)



Links: Auf ihrem Vormarsch ins Deutsche Reich haben die Alliierten bereits viele deutsche Kriegsgefangenen- und Interniertenlager besetzt, wobei das ungeheure Elend, das dort herrschte, zutage trat. Unser Bild zeigt einen amerikanischen Tank, der durch die Stacheldrahtverhaue in ein Kriegsgefangenenlager eindringt



Die Untat eines „Werwolfs“. Aus einem Lager befreite russische Fremdarbeiter erhielten von der Besatzungsbehörde in Osnabrück die Erlaubnis, ihre zerlumpte Kleidung in einem unterirdischen Warenhaus gegen neue Kleider zu vertauschen. Eine grosse Zahl von Russen und Russinnen stieg in den Keller hinunter. Ein Polizist, den man im Dienst belassen hatte, zündete in diesem Moment das Lager an, so dass die Russen in Gefahr schwebten, zu verbrennen. Unser Bild zeigt die Bergungsarbeiten



Zur Karte: 1 = Eisenbahnen 2 = Reichsautobahnen

POLITISCHE **R**UNDSCHAU

Die Ereignisse an unserer Nordgrenze

-an- Wenn nicht alles trägt, so wird in kürzester Zeit die schweizerische Grenze von Basel bis Konstanz und vielleicht bis hinauf ins Liechtensteinische französisch und amerikanisch besetztes Gebiet sein. Das heisst: Der Krieg jenseits wäre aus, ein weiteres Grenzgebiet erlöst vom alltäglichen Druck der Ereignisse und Drohungen aller Art, gegen die wir auf Wache sein mussten und noch müssen. Es hören dann endlich wohl auch die Ueberfliegungen und Alarme auf, oder es bestünden wenigstens für die alliierten Luftwaffen nicht mehr die Gründe, über unser Gebiet hin und her zu fliegen, wie bisher.

Immerhin ist es nicht so weit. Wir nehmen an, dass in den höchsten Erhebungen des Schwarzwaldes noch Widerstandsnester auszuheben sind, und dass von dort her immer noch versprengte Abteilungen gegen die Rheingrenze und die Wutachlinie bei Schaffhausen drängen könnten. Dem Anschein nach versuchen die meisten SS-Gruppen, die sich nach dem Osten verzogen, die Franzosen nordöstlich des Untersees und des Ueberlingersees zu stellen. Die gewöhnlichen Wehrmachtsangehörigen aber haben zum grössten Teil die Waffen gestreckt oder suchen als Zivilisten unterzutauchen. Die Bewahrung vor grösseren Prüfungen unserer Armee haben wir also dem Zerfall des deutschen Systems zu verdanken, das mit der Möglichkeit, im Schwarzwald ein Sonderréduit zu verteidigen, nicht mehr rechnen konnte. Denn das Volk tat offenbar, was ihm beliebte, sobald die Franzosen näher kamen. Wo nicht Gestapoverrücktheit das Unmögliche verlangte, taten zivile Behörden und Bürger das Mögliche. In Konstanz ordneten sie einen Ausverkauf aller Lager an die Flüchtigen an, sobald die Gestapo das Weite gesucht hatte. Anderwärts wurde den Massen ausgerissener Fremdarbeiter weitergeholfen, so in den oberbadischen, schweizerischen Tälern. Aus diesen Tatsachen entstand wohl auch das Gerücht, die deutschen «obersten» Behörden hätten die Freilassung aller Zwangsarbeiter verfügt. Weil sie ihnen nichts mehr zu essen hatten. Es scheint sich um spontane Anordnungen lokaler Instanzen da und dort zu handeln, um Anordnungen, die übrigens zu spät kommen, da die Fremdarbeiter alle schon wandern, entweder westwärts zum Rhein oder südwärts, der Schweiz zu. Die Grenze ist bis auf einige Durchlassstellen scharf gesperrt. Hereingelassen und so rasch als möglich weiter transportiert werden alle Angehörigen nichtdeutscher Nationen, also vorab Franzosen, Polen, Russen, Jugoslawen undsoweiter. Es werden bei Kreuzlingen, bei Basel und anderswo Tausende passieren. Fast möchte man sagen, dass diese Abwanderung (statt dass jeder Fremdarbeiter einem Deutschen den Hals abschneidet, wie von Pessimisten befürchtet worden war), das erste gute Zeugnis für die nicht nazistische deutsche Bevölkerung darstelle!

Im übrigen haben sich an der Grenze die nazimüden Genfer Fascisten Oltramare und Bonny gestellt und sind aus dem Naziparadies in ein humanes schweizerisches Gefängnis «eingetreten». Auch ein Ereignis! Es fehlen uns nur noch Burri, Leonhardt, Wechlin und die andern, die am Ende froh sein werden, «unsere» Zuchthäuser statt andere bevölkern zu dürfen.

Die totale Katastrophe

Eine fast unübersehbare Folge von Niederlagen der deutschen Armee hat sich in einer einzigen Woche ereignet: Der grosse Kessel im Ruhrgebiet, in welchem anfänglich 60 000 eingeschlossene Deutsche gemeldet wurden, ist

ausgehoben, und die Gefangenenzahl überstieg am 22. April 330 000 Mann. Ungezählte hohe Offiziere sind darunter, dazu Industrielle von höchstem Rang, Politiker und Diplomaten, wie der Herr von Papen, von welchem auch heute noch gemutmasst wird, er habe sich fangen lassen, um auf diese Weise nochmals und zum letztenmal Hitlers Separatfriedensangebot plus Bündnisangebot gegen Russland bei den Angelsachsen an den Mann zu bringen. Sogar wenn dies stimmen sollte, wäre zu vermuten, v. Papen habe sich auf diese Weise elegant aus Hitlers Réduitfalle gezogen, ohne sich dabei den Zorn der Nazis zuzuziehen.

Aber der Ruhrkessel war schon eine verlorne Sache und zählte weniger als die Verluste an den Fronten: Nordholland ging verloren. Zwischen Ems, Zuidersee und Nordsee befindet sich kein kämpfender Deutscher mehr. In Mittelholland stehen die Kanadier vor Utrecht und vor den Uberschwemmungen, welche die Verteidiger als Krone aller Verbrechen durch die Oeffnung der Zuiderseedeiche herbeiführten. Sobald die Eisenhowerschen Armeen Luft bekommen, wird wohl dem Treiben der Desperados in ihrer Wasserfestung rasch ein Ende gemacht und das furchtbar heimgesuchte und an die hungernden Konzentrationslager erinnernde Holland befreit werden.

Vor Bremen ist Oldenburg gefallen, die Stadt wird nun auch im Osten umklammert, nachdem die Verbindung mit Hamburg unterbrochen worden. Hamburg wird auf der ganzen Südseite berannt, von Buxtehude an bis nach Harburg. Ueberquerungen der Elbe kündigen sich am 22. April gegenüber Altona an. Vom Elbe-Uebergang bei Lauenburg hat man nichts weiter vernommen, doch dürfte der Strom von Hamburg an bis hinauf nach Meissen fast überall erreicht sein, und im Brückenkopf bei Magdeburg südwärts werden schon die Materialmassen bereitgestellt, um den Russen, falls es nötig werden sollte, in letzter Stunde zu Hilfe zu eilen. Im südlichen Sektor hinter der Elbe fielen Leipzig, Halle, Zwickau und Chemnitz, an der Muldemündung Dessau, von ungezählten kleinen Orten abgesehen. Im Harz wurde ein ganzer Kessel von SS-Einheiten vernichtet. Nördlich von Braunschweig erlitten starke Verbände, die einen sinnlosen Gegenangriff lancierten, dasselbe Schicksal.

Der Stoss nach Dresden steht bevor — aber vielleicht sind die Russen früher dort. Ein weiterer Stoss über die untere Elbe gegen Lübeck soll Dänemark von der Tasche West-Pommern-Mecklenburg abschneiden. So weit sind die Dinge im Norden gediehen. Im Süden aber wurde Nürnberg erstürmt. Baden bis hinauf nach Freiburg von Franzosen besetzt; ein Blitzvorstoss über Freudenstadt an den obern Neckar, bis Rottweil, die einst eidgenössisch-verbündete kleine Reichsstadt, von hier bis Tuttlingen an der obern Höllentalbahnstrecke, dann an die Donau, führte bis zur Schweizergrenze. Das umzingelte Stuttgart ergab sich. Man kann heute fast eine Gerade von Singen bis Schwandorf in Bayern ziehen und die Kolonnen zählen, die auf Donauwörth, Ingolstadt, Ulm, Regensburg im Vorstürmen sind und binnen kurzem überall an der Donau stehen werden.

Die Russenoffensive

aber führte am sechsten Tage nach ihrem Beginn zur Einschliessung der Reichshauptstadt. Vergeblich war Hitlers letzter Tagesbefehl an die Wehrmacht, der vom «Umlegen» aller Kapitulationsbereiten sprach, der den toten Roosevelt als den grössten Kriegsverbrecher der Welt beschimpfte und sein Volk beschwor, dafür zu sorgen, dass «der Russe» aufgehalten, dass «Asien» sich vor den Toren Berlins verbluten müsse.

Mehr als 100 000 russische Geschütze zermalmt die Widerstandskraft der verbliebenen Elitetruppen, die bis zu diesem letzten Sturm verlässlicher geschienen als die Divisionen der Westfront. Es erfolgten nach anfänglich harten und härtesten Kämpfen eine Reihe von Durchbrüchen: Einer *zwischen Schwedt und Greifenhagen* südlich von Stettin, der die Flügeldeckung verschaffte, einer *südlich von Schwedt bis zum Oderbruch*, einer *westlich von Küstrin*, der Frankfurt isolierte und über Seelow den Weg nach Westen erkämpfte, worauf sich beiderseits der Strasse Berlin-Frankfurt eine gewaltige Masse von Panzern und motorisierter Infanterie über die zusammengemelten deutschen Stellungen westwärts wälzte. *Die Hauptdurchbrüche aber vollzog die Armee Konjew*. Nördlich und südlich von *Kottbus* rollten wohl über 4000 Panzer über die erschütterten deutschen Stellungen, Kottbus wurde wie Guben zum «Igel», *Spremberg* an der Spree fiel, und durch die zwei breiten Lücken, die auf diese Weise entstanden waren, stürmten die russischen Massen nordwärts. Eine Kolonne erreichte den südlichen Stadtrand Berlins, eine weitere überrannte *Jüterbog*, teilte sich, trieb den einen Flügel gegen *Potsdam*, den andern gegen *Wittenberg und Magdeburg* an der Elbe. Die Verbindung mit den Amerikanern wurde hier am 22. abends «stündlich erwartet».

Noch schneller operierte der südliche Flügel der Offensivarmee Konjews. *Bautzen, Kamenz, Königstadt* wurden überrannt, ein Panzerkeil bis über *Grossenhain* gegenüber *Meissen* und bis in die Stadtteile von *Dresden* östlich der Elbe getrieben. Beide Armeen stiessen hier an der vermutlichen Demarkationslinie zusammen: Die Russen östlich, die Amerikaner westlich des Stromes. Die Lage war nach der Vereinigung beider Armeen eindeutig: *Berlin bildete nichts weiter als eine Randstellung der neu entstandenen grossen Tasche, die Westpommern, Mecklenburg und Nord-Brandenburg umfasste* und die geschlossen würde, sobald die Engländer bis Lübeck vorstiessen. Eine sehr starke Randstellung sollte die Hauptstadt nach der Rechnung der Nazis werden, denn *Himmler selber übernahm das Kommando in den riesigen Ruinen*, um mit SS-Leuten und andern Todgeweihten, aber auch mit jungen Knaben die Russen aufzuhalten.

Armee und Partei

sind nun offenbar auch im Osten auseinandergefallen. Dieser Umstand wird vermutlich die Schrecken der Berliner Schlacht erheblich abkürzen und endlich, endlich die Häufung neuer Ruinen abschliessen. Die steigende Zahl der Gefangenen auch an der Ostfront scheint zu beweisen, was sie schon im Westen bewiesen: Volk und gewöhnliche Wehrmacht machen den Wahnwitz nicht mehr mit. 80 000 Mann liessen sich zunächst am Sektor Konjews entwaffnen. 180 000 waren es bis am 22. April abends. Bis zum Tage des letzten russischen Bombardements hielt Hitlers Henker, Herr Himmler, die Verbände zusammen und verschaffte mit seinen Hängedrohungen dem Kommando von oben Achtung. Die moralische Erschütterung der wenigen Tage vor Hitlers 56. Geburtstag aber liess auch diesen allerschärfsten Zwang zerbrechen. Und so kann man denn heute wetten, ob die Russen wohl noch imstande seien, den Rekord der Westalliierten im Gefangennehmen zu brechen. Mehr als 900 000 Mann haben sich im Westen seit dem 1. April ergeben, jene an der Ruhr mitgerechnet. Vielleicht ist es so, dass in der Tat deutsche Einheiten in aller Eile auf die Elbe zurennen, um sich den Amerikanern, statt den Russen zu ergeben, in der vagen Hoffnung, alsdann nicht an die russische Aufräum- und Wiederaufbaufront geschickt zu werden!

Ja, die deutschen Hoffnungen bewegen sich heute an den äussersten Grenzen der Bescheidenheit, soweit es sich nicht um fanatisierte Nazis handelt, die sich verloren wissen und keinen andern als den Traum einer spätern Re-

vanche und eines noch grausamern und grandiosern Krieges träumen. «Ein Traum unterm Galgen» — Die normalern und zivilern Deutschen haben es heute eilig, zu versichern, dass sie nie Nazis gewesen. Die Amerikaner führen möglichst viele von ihnen in die Konzentrationslager, zu den menschlichen Wracks, die hier hinter Stacheldraht gelitten, gehungert haben, und die zu Hunderttausenden gemordet wurden, sobald sie nicht mehr fähig waren, hart zu arbeiten. Man hat *die ganze Einwohnerschaft von Weimar nach dem Lager Buchenwalde abkommandiert* — die Leute scheinen erschüttert zu sein, wie die Amerikaner. Man liess *britische Parlamentarier* kommen, damit sie einen Augenschein nähmen. So sichert sich Eisenhower gegen jeden Vorwurf, gegen Gestapo- und SS-Leute allzusehr vorzugehen. So sichert er auch jenen Richtern, die sich mit den höchsten Führern des höllischen Systems zu befassen haben werden, das notwendige Material — und die notwendigen Zeugen. Durch ganz England geht ein Grauen beim Lesen der Tatsachenberichte aus Buchenwalde, das zudem noch das anständigste Lager gewesen! In *Auschwitz*, so haben die Russen ausgerechnet, sind *3,5 Millionen* Menschen ermordet worden. Wer es bisher nicht wusste, weiss es wohl endlich: Das Nazi-system war die losgelassene Hölle, und seine Lenker sind nicht Henker schlechthin: Sie sind Exponenten von Mächten aussermenschlichen Ursprungs.

Der Réduitkrieg beginnt nun!

Wir haben alles künftige unter diesem Begriff zu verstehen. Mit der Entzweischneidung Deutschlands an der Elbelinie bleiben zwei immer noch gewaltige Landstücke zu erobern. Das nördliche fängt in Nordnorwegen an, hat sein Hauptstück in den Fjordküsten von der schwedischen Grenze bis über Trondheim hinauf und als Vorland Dänemark und vorderhand deutsche Randstücke bis Bremen, Hamburg, Berlin und Stettin. Diese Stücke auszuräumen, ist die nächste Aufgabe der Alliierten im Norden. Schweden diskutierte eine mögliche Teilnahme in Norwegen, damit die SS daraus nicht *ein Konzentrationslager* mache. Dabei hofft man in Stockholm, *Wehrmacht und SS könnten sich entzweien*, und es wäre am Ende möglich, dass die «Feldgrauen» die «Schwarzen» gefangen in die schwedische Internierung führen könnten, wie dies die Wehrmacht bei *Pillau* getan, wo 6000 Mann 1500 SS-Leute den Russen überbrachten und so das aussichtslose Ringen in Ostpreussen beendeten.

Geht nun Hitler mit seinen Paladinen nach Norwegen, oder geht er auf den Obersalzberg? Das Alpenréduit hat keine Meer-Fluchtwege, wenn einmal Genua und Triest verloren gehn. Zu den Vorlanden zählen noch Böhmen, Mähren, Oberbayern, die ober- und niederösterreichischen Ebenen, Kroatien, Slowenien, Oberitalien. Hätten die hier kommandierenden «Germanen» die Völker für sich und besässen sie noch die Produktionszentren und Nahrungslager von ehemals, der Krieg könnte noch bedenklich lange dauern. Drei Operationen zeichnen sich ab, um die Vorländer der Alpenfestung abzuschneiden: *Die achte Armee in Italien hat Bologna erstürmt, steht vor Ferrara und Modena* und scheint den *Blitzkrieg angetreten* zu haben, um *über Mailand zur Schweizergrenze* vorzustossen. *Auf Linz* zu stossen von Osten *Tolbuchin*, im Westen über *Regensburg Patch und Patton*, um Böhmen von den Alpen abzutrennen. Tolbuchins Südflügel aber scheint über kurz oder lang mit dem *Angriff gegen Zagreb-Triest* beginnen zu wollen, um die Armee von Weichs in Kroatien abzufangen. Auf die sämtlichen Armeen in den Aussenpositionen muss die Eroberung Berlins wie ein Schlag ins Genick wirken. Möglicher Weise ist deshalb auch der deutsche Widerstand vor Bologna rascher zusammengebrochen, als man erwartet hatte. Und möglicherweise fällt auch in naher Zukunft mehr als eine der noch gehaltenen deutschen Positionen rascher als man glaubt.